

XXV. Jahrgang
Nr. 51

Berliner

17. Dezember 1916

Einzelpreis

10 Pfg.

oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

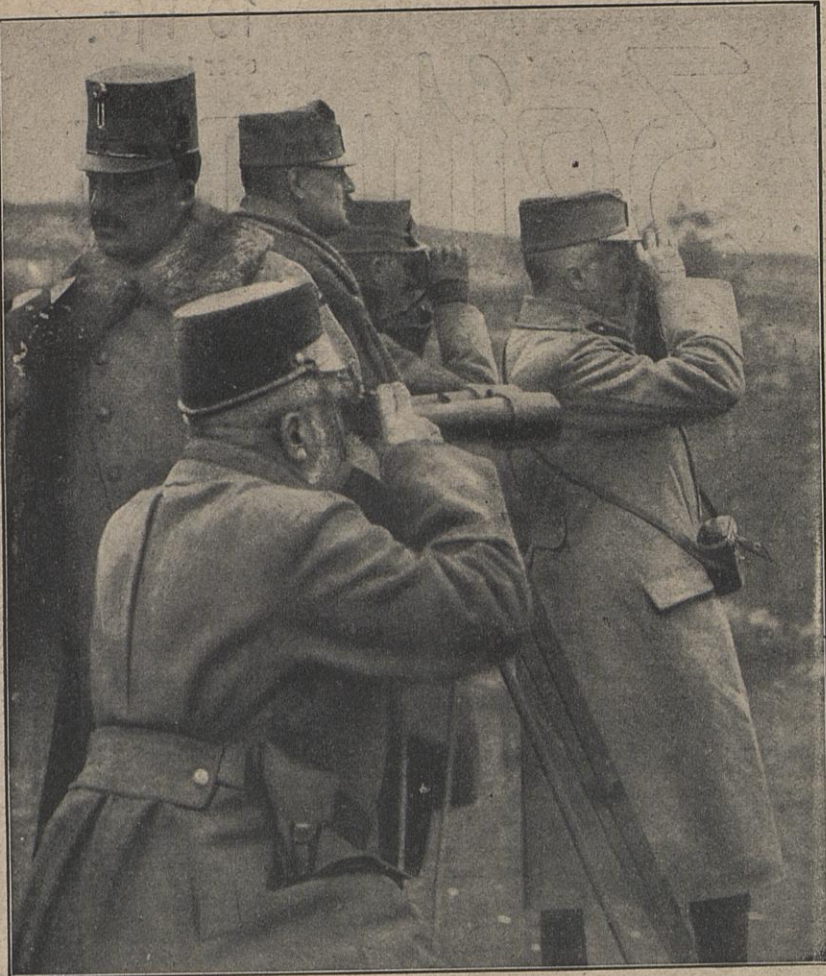
Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



B u k a r e s t u n s e r !

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Berliner Straßenschild vom Tage nach dem Einzug der verbündeten Truppen in Bukarest.



Erzherzog Josef
Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Generaloberst Erzherzog Josef,
der Befehlshaber an der Front in den Waldkarpathen, bei der Beobachtung eines
Angriffs.
Kilophot G. m. b. H.



Generalfeldmarschall v. Mackensen mit seinem Generalstabschef General Tappen,
aufgenommen bei der Beobachtung des Uebergangs der ersten Truppen über die
Donau.
Phot. A. Grohs.

Bukarester Leben.

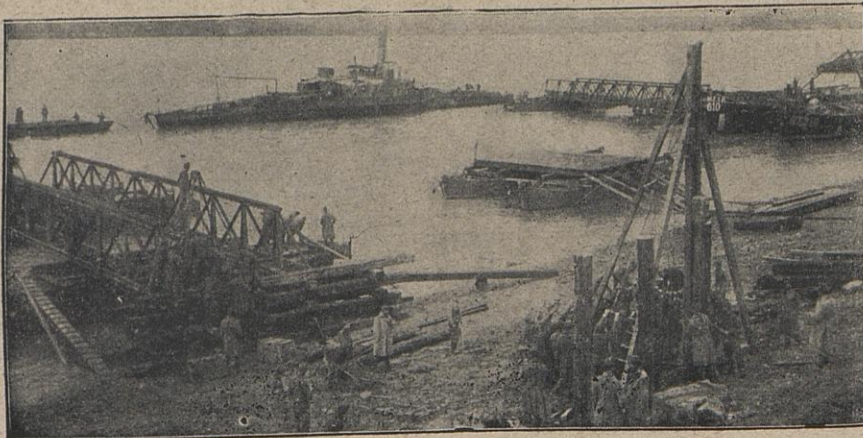
Bukarest — die lärmvollste, die bedenkenloseste Stadt der Welt. Rumäniens gesegneter Boden bringt die Reichtümer hervor, die in Bukarest mit vollen Händen verschwendet werden. Die Arbeit ist für die Bauernknechte, die draußen auf dem Lande dazwischen, hungern, mißhandelt werden. Das Herrenvolk verlebt die Tage und Nächte seines lasterhaften Müßiggangs in der Hauptstadt, die bis zum Kriege in wahnwitzigem Luxus schwamm. Am frühen Vormittag schon begibt man sich in der schmalen Hauptstraße, der Calea Victoriei, ein Leben und Treiben, wie man es sonst nur in den größten Großstädten zur Korsozeit beobachten kann. Auf den engen Gehsteigen sitzen Kopf an Kopf vor den Kaffeehäusern und Frühstückstuben die Gaffer, die dem lieben Gott den Tag wegstehlen. In prächtigen Equipagen mit den teuersten Gespannen, die den Stolz des reichen Bukaresters bilden, fährt die Progenwelt vorbei; die Damen in den Karossen zu so früher Stunde schon angetan mit dem Kostbarsten, was die Pariser Mode zu bieten vermag. Wohlgefällige Offiziere, viele geschmückt und geschminkt, führen in goldglänzenden Uniformen ihre Männerschönheit spazieren. Zeitungsausrufer machen Höllenspektakel, desgleichen herumziehende Händler mit allerhand Leckerbissen der Saison. Er hat des allgemeinen Ueberflusses fehlt es an zudringlichen Bettlern und Bettlerinnen nicht. Denn Sozialpolitik ist in



Der Donau-Uebergang: Mackensen bei der Beobachtung des Uebergangs.
Phot. R. Sennecke.



Der Bau der Pontonbrücke bei Svistor.



Ein anderes Bild vom Bau der Pontonbrücke.

Rumänien ein unbekannter Begriff. An öffentlichen Prunkgebäuden, die mit Ausnahme des aus früherer Zeit stammenden, ziemlich einfachen königlichen Stadtschlosses, durchweg alle einen viel zu weiten Rahmen für ihren Inhalt bieten, flutet das Straßenleben vorbei. Wie hier alles auf das rein Neugierliche gestellt ist, verhält es sich auch mit den Baulichkeiten. Alles ins Riesenhafte, alles mit Schmuckwert überladen und alles geistig leer. Am Nachmittag zu schöner Jahreszeit ist die Kisselew-Chaussee das Ziel von Tausenden, die sehen und gesehen werden wollen. Die Kisselew-Chaussee ist die unmittelbare Fortsetzung der Calea Victoriei von der Stadtgrenze aus; sie führt zum Rennplatz. Diese Chaussee ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, denn hier erst gewinnt man einen vollen Begriff von rumänischem Reichtum. Die ganzen sieben Kilometer weit Wagen hinter Wagen, zwei Reihen aufwärts, zwei Reihen abwärts. Und jeder Wagen, sei es eine Pferde-Equipage, sei es ein Auto, ein Kabinettstück für sich, und in jedem Wagen eine unerhörte Glanzentfaltung. Sinkt der Abend herein, so steigert sich das Gedränge auf der Calea Victoriei derart, daß kein Durchkommen ist. Man kann sich nur langsam mit der Masse der Luftwandelnden vorwärtschieben. Aus den Biergärten an der Straße erklingt Musik — Musik als Einleitung für die Nacht, die den Bukarester zu anderen Unterhaltungen lockt. Der Bukarester schläft nicht viel. Er hat vor lauter Nichtarbeiten keine Zeit zum Schlafen.



Wie der Flieger seinen Bombentreffer sieht:
Vergrößerte Fliegeraufnahme, die den Bombentreffer eines deutschen Fliegers beim Angriff auf den Hafen von Konstanza zeigt.
Der schwarze Fleck rechts ist der Schatten der Rauchwolke.



Die Leistungen unserer Truppen: Vorwärts auf einer Dorfstraße in Rußland!



Einzug der polnischen Legion in Warschau.



Begrüßung der Legionäre durch die Warschauer Bevölkerung.



Ulanen der polnischen Legion nach der Parade vor dem Generalgouverneur von Beseler.

M i n e n w e r f e r

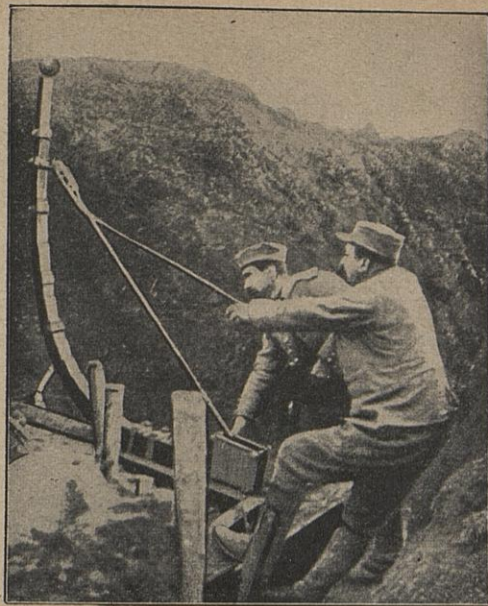
Von Generalleutnant z. D. H. Rohne



Französischer Artillerist beim Abschießen eines Lufttorpedos.

Vorbereitung und Abwehr des Sturmes merklich ein, weil ihre Schüsse die eignen Truppen gefährden würden. Die in den Gräben und Unterständen gegen Treffer von vorn gedeckten Leute können nur von oben getroffen werden. Man bedarf daher Geschosse, die ein nahes Ziel mit stark gekrümmter Flugbahn treffen. Als das erste Mittel trat die bereits im ostasiatischen Kriege erprobte Handgranate auf, die wie die älteste Waffe des Menschen, der Stein, mit der Hand auf 20 bis höchstens 30 Meter geschleudert wird. Diese Geschosse sind etwa $\frac{1}{2}$ Kilogramm schwer, mit starkem Sprengstoff gefüllt und werden durch einen Brennzylinder zum Sprengen gebracht. Man schleudert diese Geschosse auch durch Pulverkraft. Zu dem Zweck werden sie an einem Stab befestigt, der von oben in einen Gewehrlauf gesteckt und mit dem Stab durch eine besondere Patrone verfeuert wird. Das Geschöß — Gewehrgranate — bewegt sich wie ein in die Höhe geschossener Pfeil; der Stab gibt die Richtung an und dient zugleich als Steuer; die Schußweite wird durch die Neigung des Gewehrlaufes bestimmt und kann etwa 300 Meter erreichen. Das Geschöß wird durch die Sprengladung in viele kleine Splitter zerrissen, die nur gegen Menschen, die sich in nächster Nähe des Sprengpunktes aufhalten, wirken. Das genügt aber nicht; man bedarf einer Wirkung, die sich auf einen weiteren Umkreis äußert und auch Erdbauten, namentlich Unterstände, zerstören kann. Dazu dienen die Minen, d. h. Geschosse mit sehr starken Sprengladungen, die

Seit etwa zwei Jahren stehen die nach Millionen zählenden Heere in einer langen befestigten, von der Nordsee bis an die Schweizer Grenze reichenden Linie einander dicht gegenüber, beide Gegner stets darauf gefaßt, durch einen überraschenden Sturm angegriffen und aus der Stellung verdrängt zu werden. Eine Lage, die in der Kriegsgeschichte aller Zeiten noch nicht dagewesen und die niemand, am allerwenigsten im Zeitalter der weittragenden Feuerwaffen, für möglich gehalten hat. Kein Wunder, daß die gewöhnlichen Waffen versagten und man auf andere verfiel, um den feindlichen Widerstand zu brechen. Die geringe, die Gegner trennende Entfernung schränkt namentlich die Mitwirkung der Artillerie bei



Französische Soldaten mit einem selbstgebauten Minenwerfer nach Art der altrömischen Katapulte.



Lufttorpedo im Fluge.

(Bilder nach französischen und englischen Zeitschriften.)

durch Minenwerfer in hohem Bogen geschleudert werden. Das Bedürfnis des Steilschusses auf nahe Entfernung hat sich von jeher in den letzten Stadien des Festungsangriffes eingestellt. Ihm verdanken die sogenannten Coehörner, leichte tragbare Mörser, die im Jahre 1673 bei der Belagerung von Grave zuerst angewendet sind, ihre Entstehung. Nach dem Kriege 1870/71 wohl überall abgeschafft, sind sie jetzt namentlich bei den Franzosen wieder zu Ehren gekommen. Die früher mit Schwarzpulver geladenen Bomben sind durch schwerere Langgeschosse ersetzt, die eine starke, aus brisantem Sprengstoff bestehende Sprengladung enthalten. Um das Ueber schlagen der Geschosse zu verhindern, sind sie mit flügelartigen Anhängen versehen, wodurch ihnen eine Drehung um ihre Längsachse erteilt wird. Man hat aber auch auf weit ältere, aus dem Altertum stammende Waffen zurückgegriffen. Vor Erfindung des Schießpulvers benutzte man die Elastizität der Tiersehnen, um dadurch schwere Geschosse — Steine, mit Nägeln beschlagene Balken, Brandsäße, Tierkadaver u. dgl. — über die Mauern in die feindlichen Städte zu schleudern. So haben französische Soldaten, anfangs vielleicht nur zum Zeitvertreib, Wurfmaschinen nach dem Muster der Armbrust (Katapulte) und der Ballisten hergestellt, um damit Handgranaten oder auch mit Sprengstoff gefüllte Konservenbüchsen zu werfen. Später wurden dann schwere Sprenggeschosse geschleudert, auch wohl Gasbomben, die beim Auftreffen dichte Rauchwolken,



Minenwerfer: Französischer Soldat beim Abfeuern von kleinen Minenwerfern.
Französische Photographie.

die die Aussicht hemmten oder giftig wirkende Gase entwickelten. Sehr häufig sind die „Bomben“ oder „Grabenkanone“ genannten Minenwerfer, deren Einrichtung an die Gewehrgranaten erinnern. Nur sind ihre Geschosse viel schwerer und enthalten eine bisweilen mehrere Zentner schwere Sprengladung, die durch einen Brennzünder zur Detonation gebracht wird. Die Geschosswände sind nur so stark, daß sie auch beim Auftreffen auf harte Gegenstände wie Beton oder Stahlpanzer nicht zerschellen. Die größte Schußweite ist auf höchstens 500 Meter zu schätzen; darüber hinaus wird die Treffsicherheit zu gering. Vervollkommenet sind in jüngster Zeit die Minenwerfer dadurch, daß man gewissermaßen Geschütz und Rakete miteinander verband. Die aus diesen geschleuderten Minen nennen die Franzosen „Lufttorpedo“. Der dem Geschos die Richtung gebende Stab ist hier durch eine mit Treibsatz gefüllte Raketenhülle ersetzt. Die schwache Geschützladung erteilt dem mit der Raketenhülle verbundenen Geschos eine kleine Geschwindigkeit und entzündet den Treibsatz. Die von diesem ausströmenden Gase vergrößern die Geschwindigkeit des Geschosses und be-



Französische Torpedominen.
Die größten sind 4 Meter lang und ½ Meter dick.

wirken eine Umdrehung um seine Längsachse, die noch durch an dem Geschossmantel angebrachte schraubenartige Flügel verstärkt wird. Man kann so schwerere Geschosse aus sehr leichten Geschützen werfen, weil bei der schwachen Ladung Gasdruck und Rückstoß nur klein ausfallen. Die Anfangsrichtung kann je nach der beabsichtigten Schußweite zwischen 45 und 80 Grad gegeben werden; je größer die Erhöhung, um so höher steigt das Geschos; aber um so kleiner wird die Schußweite. Zweifellos bleibt die Wirkung eines aus einem Minenwerfer geschleuderten Geschosses hinter der einer aus einem Geschütz verfeuerten Granate gleichen Gewichts erheblich zurück, weil die aus größerer Höhe einschlagende Granate tiefer in den Boden eindringt, also stärkere Deckungen zerstört. Aber die Minenwerfer sind von außerordentlich kleinem Gewicht und können deshalb bis in die vordersten Gräben vorgebracht werden, was bei dem hohen Gewicht der Geschütze ausgeschlossen ist. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß unter den verwendeten Minenwerfern sich noch andere neuerfundene Typen befinden, über die aus begrifflichen Gründen nichts gesagt werden kann.

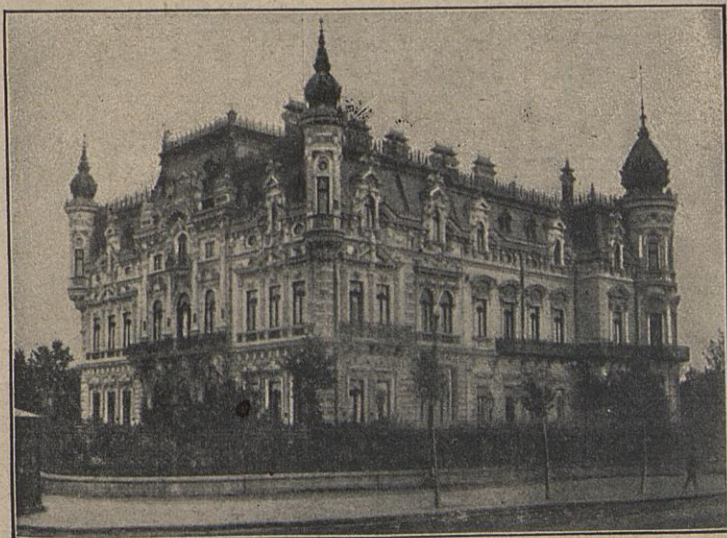


Aus einem der Paläste der königl. Familie im eroberten Bukarest: Wohnzimmer der Königin.

AUS DEM ERROBERTEN BUKAREST

Auf der zweiten Seite unserer heutigen Nummer veröffentlichen wir eine Schilderung des Lebens in Bukarest. Den überraschenden Gewohnheiten der reichen Bukarester paßte sich der Zugus an, mit dem die Königsschlösser ausgestattet sind. Wir zeigen hier einige Bilder aus den Wohnräumen der Königin Maria, die schon als Kronprinzessin ihr Schloß mit Kostbarkeiten, deko-

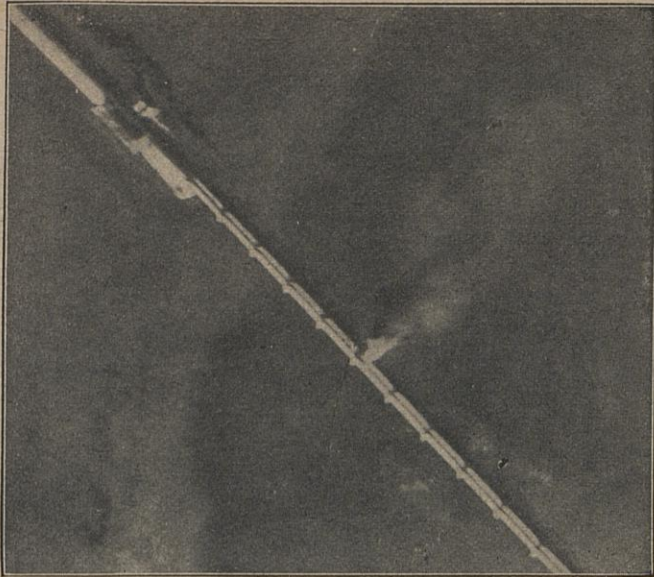
rativem Gerät und Prunkmöbeln füllte. Als die Kriegereignisse den Hof zwangen, nach Jassy zu übersiedeln, packte die Königin nach Zeitungsmeldungen in aller Eile einen Teil der Kostbarkeiten, an denen ihr Herz hing, in Kisten und schickte sie nach Jassy. Allerdings soll die Sendung in dem Gewirde der an die russische Grenze zurückflutenden Menschenmassen — verloren gegangen sein.



Das Ministerium des Aeußeren in Bukarest.
Phot. Berl. Ill. Ges.



Halle in einem der Paläste der königlichen Familie in Bukarest. Im Vordergrund: die Königin Maria.

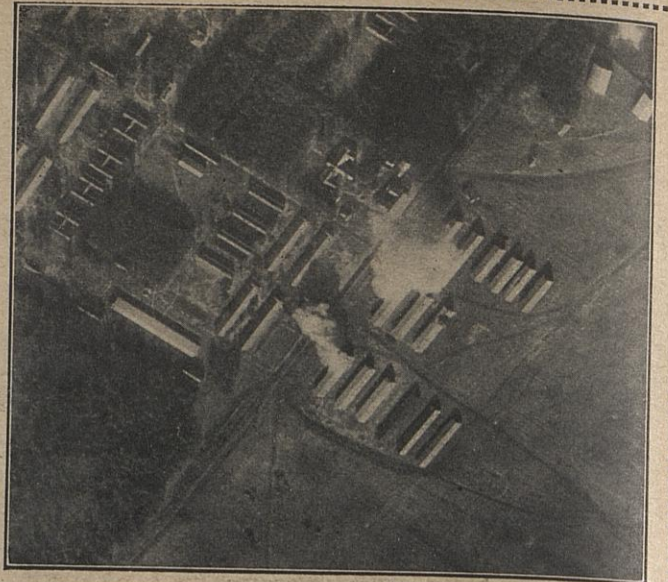


Ein deutsches Fliegerstückchen: Bombenvolltreffer auf die Donaubrücke bei Cernawoda. Die Aufnahme ist von dem erfolgreichen Flugzeug aus gemacht.

Bilder vom Tage.

Der Hund im Kriege.

Der Hund, der treue Diener seines Herrn seit den Anfängen geordneten Lebens, hat bis zum Triumph seiner Tätigkeit — als Genosse und Helfer im Weltkriege — eine lange Geschichte stiller Tätigkeit hinter sich. Mit einer Selbstverständlichkeit, zu der das Wort von der hündischen Treue den Schlüssel gibt, hat er in guten und schlechten Tagen, in kleinen Nöten und großen Gefah-



Bombentreffer in einem rumänischen Flughafen an der Bahn Giurgiu-Bukarest. Die Aufnahme ist von dem erfolgreichen Flugzeug aus gemacht.

ren seinen Dienst getan; um ein gutes Wort, oft nicht einmal um das, sein Leben hingegeben. Auf den Schlachtfeldern des Altertums waren die Hunde die tapferen Mitkämpfer der Krieger. Und noch im Mittelalter, an den Tagen von Granson und Murten (1476) führte Karl der Kühne nicht nur Menschen, sondern auch seine blutgierigen burgundischen Hunde gegen die Schweizer ins Treffen. Als Kämpfer kommt der Hund jetzt ja nicht mehr in Betracht; aber mehr noch als je ist er den Menschen ein Helfer geworden in diesem Kriege. Einige tausend Hunde sind als Sanitätshunde an der Front, und eine wundervoll große Zahl von Kriegern ist allein durch sie gerettet worden. „Die Tiere arbeiten im tiefsten Schnee, wie im Sommer, unter den ungünstigsten Verhältnissen; der Schnee war so hoch, daß die Leute beim Angriff bis an die Brust versanken. Ein Hund verfolgte die Spur von Verwundeten,



Der Hund als Depeschbote: Ein Bild aus einem französischen Schützengraben, den der Hund angeblich mit einer Botschaft am Halsband verläßt. Aus einer englischen Zeitschrift.

die den steilen Hang hinuntergerollt waren und fand sie in einer Schlucht, wo Menschen sie nie entdeckt hätten. Ein anderer fand in kurzer Zeit zehn Verwundete, die im tiefen Schnee eingefunken waren und ohne ihn elend erfroren wären in der Kälte.“ Mit seinen feinen Sinnen spürte er den leisen Lebensfunken in dem Totgeglaubten, den seine Kameraden mit Mantel und Feldbahn bedeckt und zurückgelassen hatten und rettete ihn so. — Das ist nur eine kleine Auslese von den zahlreichen Mitteilungen, die täglich von den Kriegsschauplätzen über den Sanitätshund und Kriegshund in die Heimat gelangen, und ein Hohes Lied sind über den Hund, unsern Freund. Und nur ein winziger Teil unseres schuldigen Dankes wird dadurch abgetragen, daß man jetzt in Jena ein Lazarett eingerichtet hat für franke und verwundete Kriegshunde, das später ein Heim werden soll für die dauernd invaliden unter ihnen.



Wie sie Bilder fälschen! I. Der Kaiser bei der Einweihung des Nieder-Finow-Kanals am 17. Juni 1914. Phot. A. Grohs.

25	25	<p>Immer noch ertragbar für Deutschland und Umgegend.</p>	50	50
Zuviel Essen ist nur schädlich	nur schädlich		und man wird zu dick.	zu dick.
25	25	<p>Kein Ausweis</p> <p>für die Entnahme von Brot und Getreidemehl.</p>	50	50
Mit 'ner schönen schlanken	schlanken		Taille hat man immer Glück.	immer Glück.
25	25	<p>Gilt nur für 1 Woche. Rückseite beachten!</p> <p>XXV 14640</p>	50	50
Kommen unsere Würden sie	unsere Grauen uns aus-		wieder, wär' es doch nicht schön, gesüßert in der Heimat sehn.	doch nicht schön, gesüßert in der Heimat sehn.

WHAT A HUN BREAD AND FLOUR TICKET IS LIKE.—Each ticket is divided into perforated compartments, each compartment containing a voucher to purchase a given quantity of bread and flour. In Berlin 4,000,000 tickets are used weekly

Ein Reinfall! Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ ist in der Lage, ihren Lesern diese Berliner Brotkarte zu zeigen! — In Wirklichkeit ist es, wie man sieht, eine Scherzkarte mit der Inschrift: Zuviel Essen ist nur schädlich und man wird zu dick. — Mit 'ner schönen schlanken Taille hat man immer Glück. — Kommen unsere Grauen wieder, wär' es doch nicht schön, — würden sie uns ausgesüßert in der Heimat sehn.



Wie sie Bilder fälschen! II. Dasselbe Bild (wie links) aus der Zeitschrift „Lecture pour tous“ mit der Unterschrift, der Kaiser überlege hier, auf welche Gebiete er sein Reich ausdehnen könne.

Der Fall Deruga

Roman von Ricarda Huch

6. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Fräulein Schwertfeger hatte offene, graue Augen, eine zu kurze Nase, einen kleinen, stets etwas geöffneten Mund und ein Mienspiel, das das ohnehin unregelmäßige Gesicht beständig bewegte. Wahrscheinlich, weil sie sich einer kindlichen Unfähigkeit zur Verstellung und einer Neigung unbedacht herauszuplaudern bewußt war, wappnete sie sich unter Fremden gern mit Vorsicht und Verschwiegenheit, was ihr, verbunden mit Scheu vor der Öffentlichkeit, den Ausdruck eines kleinen Tieres im Käfig gab, das gewohnt ist, geneckt zu werden und sich zur Wehr setzen zu müssen.

Nachdem Dr. Zeunemann ihr den Eid abgenommen hatte, forderte er sie auf, das zur Aufklärung des Falles Dienliche ohne Vorbehalt zu sagen. Es gäbe Leute, fügte er hinzu, die sich für wahrheitsliebend hielten und doch unter Umständen ein Verschweigen, eine Lüge für erlaubt, ja sogar für verdienstlich ansähen. „Gehören Sie zu denen?“ fragte er.

Sie zögerte einen Augenblick und sagte dann, indem sie die großen Augen fest auf ihn richtete: „Ja, das tue ich.“

Ihre kleinen, verarbeiteten und nicht schön geformten Hände schlangen sich dabei fest ineinander.

„Das sind ja schöne Aussichten,“ sagte Dr. Zeunemann. „Haben Sie, wenn ich fragen darf, von vornherein die Absicht, uns die Wahrheit nur in Auszügen und Bearbeitungen zuzuteilen?“

Sie schüttelte den Kopf und lächelte, ein lustiges Lächeln, das im Nu ihr ganzes Gesicht überrieselte. „Nein, nein,“ sagte sie treuherzig, „ich

habe die Absicht, die Fragen, die Sie an mich richten werden, nach bestem Wissen und Vermögen wahrheitsgemäß zu beantworten. Es ist ja nicht gesagt, daß die vorhin erwähnten Umstände hier vorliegen.“

„Nun, das ist brav,“ sagte der Vorsitzende. „An die schweren Folgen eines Meineides brauche ich Sie wohl nicht zu erinnern. Nur das will ich Ihnen sagen, daß wir kurzichtigen Menschen allemal am besten tun, jede Lüge schlechthin für Lüge, im häßlichsten und abscheulichsten Sinne, anzusehen und uns an die Wahrheit zu halten. Die Folgen liegen in Gottes Hand. Jene Sophismen oder Trugschlüsse, die uns eine Lüge für geboten erscheinen lassen wollen, können gefährliche Irrlichter sein.“

Fräulein Schwertfeger nickte ernsthaft.

„Wollen Sie uns und den Herren Geschworenen zunächst ausführlich erzählen, was Sie von der Entstehung des Testaments der verstorbenen Frau Swieter wissen! Da Sie von früher Jugend an miteinander befreundet waren, wird sie vor der Aufhebung des Testaments mit Ihnen davon gesprochen, vielleicht Sie um Ihren Rat gefragt haben?“

„O nein,“ antwortete Fräulein Schwertfeger schnell, „sie sagte wohl immer: Was meinst Du dazu, Gundel? Soll ich das tun, Gundel? Aber das war nur eine Form der Höflichkeit oder Herzlichkeit. In wichtigen Dingen beanspruchte sie nie Rat und hätte ihn nie angenommen.“

„Um Rat also hat sie nicht gefragt?“ sagte Dr. Zeunemann. „Aber die Beweggründe ihres Willens wird sie doch angegeben haben?“

„Ja, das hat sie getan,“ antwortete Fräulein Schwertfeger.

„Die Verstorbene war schon seit acht Jahren krebsleidend,“ sagte Dr. Zeunemann. „Hat ihr das nicht schon früher, bevor sie das Testament aufsetzte, Unlaß gegeben, über ihre letztwilligen Verfügungen zu sprechen?“



Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

„Mit mir nie,“ sagte Fräulein Schwertfeger. „Und ich glaube, überhaupt nicht. Die Ärzte suchten sie doch immer über den wahren Charakter ihres Leidens zu täuschen, und sie kam ihnen darin entgegen, erstens, weil ihr überhaupt leicht etwas weiszumachen war, und dann, weil sie in diesem Falle das Bedürfnis hatte, getäuscht zu werden. Sie wollte leben und hoffen. Dazu kommt, daß sie sich nach einer Operation immer wieder vollkommen gesund fühlte.“

„Wie kam es denn,“ sagte Dr. Zeunemann, „daß sie doch zuletzt an das Testament dachte?“

„Nun, das ist klar,“ sagte Fräulein Schwertfeger, „weil es damals wirklich dem Ende zuging und sie das fühlte. Als ihr vor einem Jahre der schreckliche Unfall kam, nach dem sie nicht wieder aufgestanden ist, war sie sehr betroffen und wußte, daß sie nicht wieder gesund werden würde. Sie sprach es nicht aus, aber ich fühlte oft, daß sie es dachte.“

Aufgefordert, den Vorgang ausführlich zu schildern, erzählte Fräulein Schwertfeger:

„Eines Nachmittags, da ich sie wie gewöhnlich besuchte, empfing sie mich mit den Worten, ich käme im rechten Augenblick. Sie habe eben beschlossen, ihr Testament zu machen, und ich müsse ihr dabei behilflich sein. Wenn sie wieder gesund würde, so mache es ja nichts, aber sie müsse doch auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß sie diesmal nicht davonkäme, und ohnehin sei es leichtfertig von ihr, so alt, wie sie sei, es noch nicht getan zu haben. Es wäre doch zu sinnlos, wenn die Verwandten ihr Geld bekämen, die ihr fast ganz fremd und die außerdem reich wären. Ich sagte, sterben würde sie noch lange nicht. Ich sähe sie schon im Geiste vor mir, frisch und stark und leichtfüßig wie früher. Darauf antwortete sie nichts, aber in ihren Augen sah ich, was sie dachte, und sie las wohl das gleiche in den meinen.“

„War sie aufgeregt?“ fragte Dr. Zeunemann.

„Nein,“ sagte Fräulein Schwertfeger, indem sie mit einer heldenmütigen Anstrengung die bei der Erinnerung aufsteigenden Tränen verschluckte, „nicht besonders, nur im Anfang zitterte die Stimme ein wenig. Dann sagte ich, daß ich nicht gern mit Testamenten und solchen Sachen zu tun hätte, besonders wenn es sie angehe. Aber sie hätte ganz recht. Wenn man Vermögen besäße, müsse man ein Testament machen, und sie hätte es schon längst tun sollen. Was sie dann mit ihrem Gelde vorhätte, wenn ihre Verwandten es nicht bekommen sollten? Sie wurde darauf sehr verlegen und machte eine lange Vorrede, ich würde gewiß erstaunt sein und sie auslachen und sie schelten, bis sie mir endlich sagte, daß sie Dr. Deruga zu ihrem Erben einsetzen wollte.“

„Bitte einen Augenblick,“ unterbrach Dr. Zeunemann. „Ihre Freundin setzte voraus, daß der Entschluß Sie überraschen würde. Hatte sie früher einmal andere Pläne geäußert? Wenn man Sie vorher nach den Absichten Ihrer Freundin gefragt hätte, hätten Sie gar keine Ahnung oder Meinung gehabt?“

„Doch, das hätte ich,“ sagte Fräulein Schwertfeger. „Ich hatte immer geglaubt, sie würde eine Stiftung für arme Kinder machen, zum Andenken an ihr eigenes verstorbenes Kind, und weil sie überhaupt Kinder so sehr liebte. Sie pflegte zu sagen, schlecht ernährte, traurige Kinder wären ein Schandfleck der Gesellschaft. Sie ging darin so weit, daß sie jedes Kind, das sie zufällig schreiben hörte, für ein mißhandeltes hielt. Ich sagte oft zu ihr, um sie zu trösten: ‚Weißt Du, das ist wirklich ein eigensinniger Balg.‘ Aber im Grunde glaubte sie mir nicht. Wir hatten auch von Einrichtungen gesprochen, die man zugunsten armer Kinder machen könnte.“

„Erinnerten Sie sie denn nicht daran?“ fragte Dr. Zeunemann, „oder hielt sie es nicht von selbst für nötig, ihre Sinnesänderung zu erklären?“

„Sie sagte, sie hätte bei Stiftungen immer den Verdacht, das Geld käme gar nicht denen zugute, für die man es bestimmt hätte.“

Fräulein Schwertfeger stockte, nachdem sie dies erklärt hatte, und war augenscheinlich ungewiß, ob sie noch was hinzufügen müsse oder fortfahren dürfe.

„Und irgendeinen Weg, diese Gefahr zu vermeiden, hatte Ihre Freundin nie ins Auge gefaßt?“ ermunterte der Vorsitzende.

Das Fräulein faßte nach kurzem Kampfe augenscheinlich Mut und sagte:

„Sie hatte die Absicht gehabt, ihr Vermögen mir zu vermachen, sowohl damit ich mein Leben bequemer einrichten könnte — meine Freundin stellte sich das Leben einer Zeichenlehrerin nämlich sehr mühsam vor — und dann, weil sie wußte, ich würde in ihrem Sinne damit für arme Kinder wirken.“

„Ja so!“ sagte Dr. Zeunemann. „Ihnen hatte sie ihr Vermögen vermachen wollen. Das ist doch aber keine Kleinigkeit, wenn man in einer solchen Sache plötzlich umschwinkt. Das muß sie Ihnen doch erklärt und entschuldigt haben?“

Fräulein Schwertfeger machte ein stolz abwehrendes Gesicht. „Das mußte sie gar nicht,“ sagte sie, „wir waren doch befreundet. Allerdings bedrückte es sie, und sie wollte mir weitläufig auseinandersetzen, warum sie so handelte. Sie hätte einmal gehört, daß es Dr. Deruga schlecht ginge, und daß er sehr heruntergekommen wäre, und daran müsse sie fortwährend denken. Er sei der Vater ihres geliebten Kindes und hätte sie liebgehabt, und sie könne sich noch immer nicht von dem Gedanken entwöhnen, daß, was ihr gehöre, eigentlich auch sein sei. Kurz, sie würde nicht ruhig sterben können, wenn sie ihn nicht durch ihr Vermögen vor Not geschützt wisse. Natürlich ließ ich sie gar nicht ausreden, sondern tröstete sie und versicherte sie, daß das Geld mich nur in Verlegenheit setzen würde, weil ich denken würde, ich müsse es irgendwie ausgeben und wisse nicht wie, und daß ich mein Leben nicht anders einrichten möchte, weil ich es einmal so gewöhnt wäre und mich wohl dabei fühlte. Das Geld würde mich nur an ihren Verlust erinnern und mir dadurch verhaßt werden.“

„Es ist doch aber sonderbar,“ sagte der Vorsitzende, „daß Ihre Freundin Ihnen nicht wenigstens ein Legat ausgesetzt hat wie ihrem Dienstmädchen.“

„Das unterließ sie auf meinen Wunsch,“ sagte Fräulein Schwertfeger kurz.

„Ich bitte einen Augenblick ums Wort,“ schaltete plötzlich der Staatsanwalt ein. „Nach der Darstellung der Zeugin hatte ich den Eindruck, als habe die von ihr mitgeteilte Unterredung, der sich die Abfassung des Testaments anschloß, gleich nach der letzten schweren Erkrankung ihrer Freundin, also im März oder April, stattgefunden. Dagegen ist das vorliegende Testament vom 19. September, also vierzehn Tage vor ihrem Tode, datiert.“

Fräulein Schwertfeger entgegnete nichts, sondern warf nur einen langen, feindseligen Blick auf den Fragesteller, wie auf einen unberufenen Besucher eines Gemischten, und sah dann wieder den Vorsitzenden an.

„Wollen Sie uns darüber aufklären, mein Fräulein,“ bat dieser freundlich.

„Meine Freundin schrieb das Testament zuerst im Frühling,“ sagte Fräulein Schwertfeger, „und am 19. September schrieb sie es noch einmal ab.“

„Es blieb also unverändert?“ fragte der Vorsitzende.

„Meine Freundin erhöhte die Summe, die sie der Ursula, ihrem Dienstmädchen, ausgesetzt hatte,“ sagte Fräulein Schwertfeger.

„Vermutlich,“ sagte Dr. Zeunemann, „hatte das Mädchen sie während ihrer schweren Krankheit so gut gepflegt, daß sie ihre Dankbarkeit mehr zum Ausdruck bringen wollte.“

Fräulein Schwertfeger nickte und sah den Vorsitzenden herzlich an. „Dafür,“ setzte sie hinzu, „fiel jetzt auf meinen Wunsch das Legat fort, das in der ersten Fassung mir ausgesetzt war.“

„Wenn es so weiter geht, wird unvermerkt noch ein ganz neues Testament aus der unveränderten Abschrift,“ bemerkte der Staatsanwalt mit diabolischem Richern.

„Sie hatten also anfänglich nichts gegen das Legat einzuwenden gehabt,“ sagte der Vorsitzende. „Aus welchem Grunde lehnten Sie es jetzt ab? Es war doch nichts zwischen Sie und Ihre Freundin getreten?“

„O nein, nein,“ beteuerte Fräulein Schwertfeger lebhaft. „Ich gab nur damals nach, um sie nicht aufzuregen; aber ich beschloß von Anfang an, das Legat gelegentlich rückgängig zu machen, weil es mir nicht paßte.“ Da sie das spöttisch ungläubige Lächeln des Staatsanwalts bemerkte, warf sie mit einer kleinen, trostigen Gebärde den Kopf zurück und preßte die Lippen zusammen.

Nach einer Pause nahm der Vorsitzende das Verhör wieder auf, indem er fragte: „Ist die Verstorbene in der Folge, ich meine nach der ersten Abfassung, noch öfters auf das Testament zurückgekommen?“

„Nein,“ sagte Fräulein Schwertfeger entschieden. „Es war kein angenehmer Gesprächsgegenstand für uns beide.“

Der Staatsanwalt lachte hörbar, als wolle er sagen, es scheine auch jetzt keiner für sie zu sein, worauf sie einen verachtenden Blick nach der Richtung seines Plazes warf.

„Hat Frau Swieter Ihnen nie erzählt oder Andeutungen gemacht,“ fragte der Vorsitzende mit freundlicher Dringlichkeit, „ob irgendein besonderer Anlaß vorlag, der sie bewog, ihr Testament zugunsten des Angeklagten zu machen? Sie sprach, wie Sie erzählten, davon, daß es ihm schlecht ginge, daß er heruntergekommen sei. Wie war ihr das zu Ohren gekommen? Hatten sich vielleicht Gläubiger von ihm an sie gewendet? Oder sollte er selbst sie um Geld angegangen haben?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte Fräulein Schwertfeger, „aber ich glaube es nicht, weil sie es mir gewiß erzählt haben würde. Sie hätte mir dadurch ihr Testament ja viel leichter erklären können. Daß es Herrn Dr. Deruga nicht gut ging, wußte sie schon lange; es gibt unzählige Wege, auf denen einem solche Gerüchte zu Ohren kommen.“

„Sprach Ihre Freundin zuweilen mit Ihnen über den Angeklagten?“ fragte Dr. Zeunemann.

„Nein, fast nie,“ sagte Fräulein Schwertfeger. „Sie glaubte, daß ich kein Verständnis für ihn hätte.“

„Also,“ fiel der Staatsanwalt ein, „konnten sehr wohl Beziehungen zwischen Ihrer Freundin und ihrem geschiedenen Gatten bestehen, ohne daß Sie Kenntnis davon hatten.“

Fräulein Schwertfeger warf den Kopf zurück und kräuselte verächtlich ihre kurze Oberlippe.

„Es soll selbstverständlich nichts Nachteiliges über Ihre Freundin geäußert werden,“ sagte der Vorsitzende vermittelnd. „Immerhin könnte sie Ihnen etwas verschwiegen haben, um nicht ein tadelndes Urteil von Ihnen hören zu müssen.“

„Möglich wäre das,“ sagte Fräulein Schwertfeger, „aber sehr unwahrscheinlich. Es liegt jedenfalls kein Grund vor, so etwas anzunehmen. Ihr Vermögen vermachte sie ihm einfach, weil er der Vater ihres Kindes war und sie, ihrer Meinung nach, geliebt hatte. Ich erinnere mich, daß sie früher einmal sagte, die Ehe wäre ihrem Wesen nach unauf löslich, wenn sie durch Kinder befestigt wäre, und als jemand widersprach, sagte sie, vielleicht wäre das nicht allgemein gültig, aber sie hätte die Erfahrung an sich gemacht. Meine Freundin war ihrer anscheinenden Natur nach nicht geeignet, allein zu stehen, und vielleicht hatte sie sich unbewußt diese Theorie gebildet, um sich wenigstens seelisch noch gebunden zu fühlen.“

„Wenn ich Sie nicht schon über Gebühr angestrengt habe,“ sagte Dr. Zeunemann höflich, „möchte ich Sie bitten, uns zu erklären, wie es kommt, daß Sie und Frau Swieter, so vertraut sie miteinander waren, in der Beurteilung des Angeklagten so sehr voneinander abwichen.“

Fräulein Schwertfeger lachte ein wenig. „Warum ein Mensch einen andern liebt, versteht der dritte selten. Außerdem kann man wohl selbst einem Menschen das Unrecht verzeihen, das er einem getan hat; die Freunde aber werden am wenigsten dazu geneigt sein.“

„Danach sind Sie der Meinung,“ sagte der Vorsitzende, „daß der Angeklagte an dem ehelichen Zerwürfnis schuld war?“

„Er quälte sie durch sein launisches, maßloses Wesen,“ sagte Fräulein Schwertfeger mit Zurückhaltung.

„Trotzdem, und da Frau Swieter seinerzeit selbst auf der Scheidung bestand,“ sagte der Vorsitzende, „scheint es, daß sie fortfuhr, an ihrem geschiedenen Manne zu hängen. Können Sie, als ihre Freundin, uns vielleicht zum Verstehen dieses Widerspruchs helfen?“

Fräulein Schwertfeger dachte eine Weile nach und sagte dann: „Widerprüche gibt es in jedem einzelnen Menschen und um so mehr in den Beziehungen zwischen zweien. Als meine Freundin noch verheiratet war, schenkte sie ihrem Manne einmal ein Buch zum Geburtstag; und als er eine Widmung darin haben wollte, schrieb sie auf das erste Blatt:

Deruga, Du bist eben

So schön als wunderbar.

Man kann nicht ohne Dich

Und auch nicht mit Dir leben.

Es ist ein Epigramm, das Lessing auf eine gewisse Klotilde gemacht hat.“

Die Zuhörer lachten, aber Dr. Zeunemann blieb ganz ernst. „Noch mit einer Frage möchte ich Sie belästigen,“ sagte er. „Frau Swieter soll außerordentlich furchtsam gewesen sein. Die Furcht vor dem hitzigen Temperament ihres Gatten soll sie mit zur Scheidung bewogen haben. Glauben Sie, daß sie sich auch nach der Scheidung noch vor ihm gefürchtet hat?“

„O nein, vor Deruga nicht,“ sagte Fräulein Schwertfeger mit Ueberzeugung. „Vor ein paar Jahren las sie einmal in der Zeitung, daß ein Mann seiner von ihm geschiedenen Frau aufgelauert und sie erstochen habe. In bezug darauf sagte sie, das käme häufig vor, und Frauen, die sich von ihren Männern trennen wollten oder getrennt hätten, müßten eigentlich irgendwie geschützt werden. Ich sagte, sie solle doch die dummen Zeitungen nicht lesen, die Hälfte von allem, was darin stünde, wäre erlogen. Da lachte sie und sagte, ich meinte wohl, sie fürchtete sich. Und dann erklärte sie mir, Deruga sei zwar bei den kleinen Reibungen, die im Zusammenleben unvermeidlich wären, maßlos heftig gewesen und auch nicht frei von Rachsucht, aber von langer Dauer sei das nie gewesen, und sie sei gewiß, daß er gegen sie keinen Groll hege. Daher weiß ich bestimmt, daß sie keinerlei Furcht vor ihm hatte. Im allgemeinen allerdings war sie sehr furchtsam und bevorzugte zum Beispiel zum Wohnen den dritten Stock, weil sie da vor Einbrechern am geschüttesten zu sein glaubte. Sie fürchtete sich auch sehr vor dem Tode, obwohl sie ihn andererseits als eine Wiedervereinigung mit ihrem Kinde ersehnte.“

„Vermutlich fürchtete sie nicht den Tod, sondern das Sterben,“ sagte der Vorsitzende, „das sie sich als qualvoll vorstellte.“

„Ja,“ stimmte Fräulein Schwertfeger zu, „sie hatte große Angst vor Schmerzen und mußte doch so schrecklich aushalten.“

Der Staatsanwalt fragte, ob die Kranke infolge der Schmerzen jemals Störungen oder Trübungen des Bewußtseins gehabt hätte.

„O nein,“ sagte Fräulein Schwertfeger mit einem Lächeln, den Blick auf Dr. Zeunemann gerichtet, „sie klagte im Gegenteil zuweilen darüber, daß ihr Kopf bei den größten Qualen stets klar bleibe. Einmal fragte sie mich, ob ich sie lieb genug hätte, um ihr ein Gift zu geben, das sie von ihrem Leiden erlöste. Ich war sehr erschrocken und sagte, ich hätte sie zu lieb dazu, ich könnte so etwas nicht denken, geschweige denn es tun. Dann erinnerte ich sie daran, wie sie sich

*Im Obermünster
Flingens von Fingston*

von
Kapitänleutnant Plüschow
Seine Reise durch Feindesland

nach China
im Flugzeug

nach Japan
als Millionär

nach Gibraltar
als Schlosser

nach London
als Flüchtling

nach Holland
und in die Heimat

Hauptwerk Ullsteinbüch 1 Mark

doch des Lebens wieder freuen könne, sobald ihr besser sei, und daß sie vielleicht wieder ganz gesund würde, und wie bald dann die Schmerzen vergessen sein würden, so wie ich sie kannte. Da lachte sie und tröstete mich und sagte, ich hätte ganz recht, sie hoffe noch einmal zu prahlen mit dem, was sie so tapfer

ausgehalten hätte. Es gab jedenfalls keinen Augenblick, in dem sie nicht genau gewußt hätte, was sie tat.“

„Es erübrigt sich nun noch eine Frage, deren Antwort im verneinenden Sinne mir zwar schon in Ihren übrigen Aussagen inbegriffen scheint, die ich aber doch ausdrücklich stellen muß: Hat Frau Swieter ihren geschiedenen Mann von dem Inhalt ihres Testaments in Kenntnis gesetzt?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte Fräulein Schwertfeger. „Ich glaube es auch nicht. Wozu sollte sie das getan haben?“

„Das wollen wir zunächst dahingestellt sein lassen,“ sagte der Vorsitzende. „Geseht den Fall, sie hätte es ihm mitteilen wollen, so hätte sie ihm schreiben müssen. Da sie in jener Zeit nicht mehr aufstand, geschweige denn ausging, mußte sie den Brief irgend jemand zur Besorgung geben. Durch Sie hat sie es also nicht getan?“

„Nein,“ sagte Fräulein Schwertfeger. „Hat sie Ihnen überhaupt nie Briefe zur Besorgung mitgegeben?“

„Vielleicht,“ sagte Fräulein Schwertfeger, „ich erinnere mich nicht; aber keinen an Dr. Deruga.“

„Er konnte vielleicht anders adressiert sein, um Sie irrezuführen?“

„O nein,“ sagte Fräulein Schwertfeger, die Stirn faltend, „das hätte sie vorher mit ihm verabreden müssen. Solche Schleichwege hätte sie nicht gewählt, dafür stehe ich ein.“

„Ich glaube Ihnen, Fräulein Schwertfeger,“ sagte der Vorsitzende nach einer kleinen Pause. „Ich verlasse mich auf Ihre Wahrheitsliebe. Sie sind Lehrerin, die Jugend ist Ihrem Einfluß anvertraut. Sie genießen die Liebe und Verehrung Ihrer Schülerinnen sowohl wie der Eltern derselben und werden das nicht um eines Hirngespinnstes willen verschweigen wollen. Sie haben also weder dem Angeklagten im Auftrage Ihrer Freundin von dem Inhalt ihres Testaments Mitteilung gemacht, noch haben Sie einen Brief Ihrer Freundin besorgt, in dem diese Mitteilung enthalten war oder allenfalls hätte enthalten sein können?“

Anerkannt gediegene u. edle
Weihnachtsgebente
in Bildern u. Büchern
liefert der
Volkskunstverlag Stuttgart
Farbiger Katalog gegen 25 Pfg.

Erneuern Sie Ihre
Gesichtshaut mit
**Schröder-Schenke's
Schälkur**

Ärztlicherseits wird meine Schälkur als
das Ideal aller Schönheits-
mittel
empfohlen. Unmerklich, d. h. ohne
Mitwissen Ihrer Umgebung beseitigen
Sie durch meine Schälkur die Ober-
haut mit allen Unreinheiten und sämt-
lichen Teintfehlern, wie: Mitesser,
Pickel, großporige Haut, Rötze,
Sommersprossen, gelbe Flecken etc.
Die neue Haut erscheint
in wunderbarer Reinheit,
jugendfrisch und elastisch, wie man sie
sonst nur bei Kindern antrifft. Die
junge Haut ist straffer und elastischer
als die frühere, weshalb meine Schäl-
kur vorzüglich auch dort angewandt
wird, wo es sich um schlaffe, weiche
Gesichtspartien und dadurch ent-
standene Altersspuren, wie: Falten,
Runzeln etc. handelt. Preis M. 12.—
Porto 60 Pf. Versand diskret gegen
Nachnahme oder Voreinsendung.

Schröder-Schenke,
Berlin 12, Potsdamer Str. M. 26 b
(in Wien: Wollzeile M. 15 d.)

**Wagner
TABLETTEN**

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und
sindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes
Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden
Sie daher Ihren Angehörigen an die Front
Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern
eine hochwillkommene

Lindendrogen

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen
Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Patent-Billardtuch
Unzerreißbar, kein Flecken, kein Stopf.
W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Stenogr.
Selbst-Unterrichtsbrieft.
(Stolze-Schrey) M. 1.30.
Bekannt, Bewährt.
Verlag Thimm, Potsdam C.

Stottern und andere
Sprachstörungen
beseitigt die Anstalt von Robert Ernst,
Berlin SW, Großbeerenstr. 67, Prosp. frei.

**Vorzugspreise
für unsere
Soldaten!**

Ansichts-Postkarten
einfachere 100 Stück 1.40 M.

Soldaten-Postkarten
Original-Aufnahmen sowie viel-
farbige Ansichtskarten, 100 St. für
2 M., 500 St. für 9.50 M., 1000 St.
für 18 M. Prospekte gratis.

Bonnes & Hachfeld
Potsdam, Postfach 315.

Echte Briefmarken sehr billig,
Preisliste für Sammler gratis, August Marbes, Bremen

Ziehung am 12. und 13. Januar

Rote Kreuz-Lotterie

Gewinne = Mark

100000
50000
10000

Lose zum amtlichen Preise von 3 M.
10 Lose in feiner Banknotentasche 30 M.
Postgebühr u. Liste 35 Pf. außerdem,
empfiehlt die bekannte Glückskollekte
Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz)
Berlin NO 43, Neue Königstraße 86.
Telegr.: Schwarz, Berlin, Neue Königstr. 86

Deutscher Cognac Bingen/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese
Marke

Ein famoser Tropfen!

„Nein,“ sagte Fräulein Schwertfeger.
 „Sie sind also überzeugt, daß der Angeklagte von dem Testament keine Kenntnis hatte?“
 „Ich bin überzeugt davon,“ antwortete sie.
 Dr. Zeunemann bedachte sich und sagte, er wolle das Verhör damit abschließen, sie würde ohnehin ermüdet sein. In der Tat sah sie sehr blaß aus, so daß ihre großen Augen beinahe schwarz schienen.
 „O ja, ich bin sehr müde,“ sagte sie, „darf ich gehen?“
 Dr. Zeunemann erklärte ihr, daß sie zwar jetzt, da Mittagspause sei, wie alle andern gehen dürfe, daß er aber für die Dauer des Prozesses um ihre

Anwesenheit bitten müsse; worauf sie sich durch eine kurze Neigung des Kopfes verabschiedete.
 „Ein waderes Altjüngferchen,“ sagte Justizrat Fein zu Deruga, „obwohl sie nicht die beste Meinung von Ihnen hat.“
 „Gute, dumme Gans,“ antwortete dieser kurz. Er hatte mit aufgestülztem Kopf und verdecktem Gesicht dagelassen und richtete sich jetzt auf wie jemand, der in dem Labyrinth einer dunklen Musik verfunken war, wenn sie plötzlich abreißt. Der Blick, den er durch den Saal gleiten ließ, blieb zufällig an der Baronin Truschkowitz hängen, die, eben im Aufstehen begriffen, ihrem einige Plätze von ihr

entfernt sitzenden Anwalt ein Zeichen mit den Augen gab, und er sagte: „Unausstehliche Person; paßt ganz gut zu der schmutzigen Sache, die sie vertritt.“
 „Na, wissen Sie,“ entgegnete der Justizrat, „daß die Baronin sich ungern ein Vermögen entwinden läßt, auf das sie gerechnet hatte, ist menschlich, und daß sie Ihnen allerhand Böses zutraut, um so eher zu entschuldigen, als sie Sie nicht kennt.“
 „Halten Sie das für eine Entschuldigung?“ sagte Deruga scharf. „Weil sie selbst gierig ist, kann sie sich auch bei andern kein anderes Motiv vorstellen; das ist ihre Menschenkenntnis.“
 (Fortsetzung folgt.)

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Nr. 3.20

bei Katarrhen der
 Athmungsorgane, langdauerndem Husten,
 beginnender Influenza rechtzeitig genommen,
 beugt schwereren Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten zu verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemindert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.



SCHÖNE AUGENBRAUEN

erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensaft. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig und lang. Preis Mk. 3.—, Versand diskret.

FRAU ELISE BOCK
 BERLIN CHARL. 8 KANTSTR. 158

Briefmarken-versand ohne Kaufrang, gar. echt. S. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.

Soldaten-Postkarten!

100 St. M. 2.20, 1000 St. M. 19.—, Prospekte gratis.
 G. Händel & Co., Berlin C 54, Rosenfelder Straße 13.



E.L. Kempe & Co.
 Aktiengesellschaft
 Deutscher Cognac Exquisit Oppach's
 Echter alter Cognac

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: M. 2.—, Doppelflasche M. 3,50 (Nachn. 30 Pf. mehr). **F. Goetz, Berlin NW. 87/1, Levetzowstraße 16.**



Fassung

zur eisernen Gedenkmünze der Reichsbank, als Brosche oder Anhänger, echt Silber 4,50 Mark Porto u. Verp. 50 Pf. Vers. nach Erhalt d. Geldes od. p. Nachn. **Eugen Schwabe Gold- u. Silberchmiedemeister Apolda (Thür.)**

Soldaten-Postkarten.

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Groß Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2,20, 100 Chromo bunt M. 3,20, Neueste Serienkarten, Schöne Frauenköpfe, Chromo bunt 100 M. 3.—, Weihnachts- u. Neujahrskarten in buntfarb. Ausfüh., 100 M. 2,75, 100 Probekarten sort. M. 2,75. Versand bei Voreinsend. frei, sonst Nachn. Ins Feld Nachn. nicht zulässig. Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30

Photo graph. Abzüge auf Postkarten à Stck. 6 Pf. Vergröß. 18 x 24, 1.-M. **A. Herkner, Stuttgart, Nikolausstr. 6.**

Jedes Kind wünscht diese Spiele:

- 1) Unterseebootweiffahrt nach Konstantinopel, das Spiel mit d. Ordensauszeichnungen. Schönstes vaterländ. Spiel für jung u. alt, bei dem d. Gewinner in Ordensauszeichn. dekoriert werden. Spielplatte (48x60 cm) zusammenlegb. in gr. feinen Karton, dazu: 6 U-Boote, 2 Eis-Kreuzer und gr. Ordensauszeichnung (4 naturgetr. Orden, deutsch, österr. und türkisch an echtem Ordensband) Mark 4.50
- 2) Großes Kriegsspiel, 60 Silber-Karten in feinem Karton (24,5x15,5x2 cm) Mark 1.80
- 3) Quartett der Fürsten, Feldherrn und Helden, 60 Karten mit Bild. nach Originalaufnahmen in schönem Karton (17,5x16,5x2 cm) Mark 1.80
- 4) Vaterländisches Frage- u. Antwortspiel über die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges, 12 Fragekarten in dreifarb. Druck, 72 Antwortkarten in feinem Karton (18x10,5x1,5 cm) Mark 1.30

Zu haben in allen Geschäften, die mit Spielwaren handeln. Wo nicht zu haben, erfolgt Versand jed. Spieles geg. Einmünd. d. Betrages zuzügl. 30 Pf. f. Verpack. Alle vier Spiele zus. geg. Einsend. v. Mk. 9.40 od. Nachnahme, durch den Verlag Julius Waldkirch & Co., G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.

Königl. Technikum für Textil-Industrie Reutlingen

(Württemberg)
 Höhere technische Lehranstalt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Musterzeichnen, Bleicherei, Färberei, Appretur und allgemeine Maschinenlehre, verbunden mit einem Technologischen und Textil-chemischen Laboratorium.
Kursbeginn: 16. April 1917 in den Abteilungen Weberei, Wirkerei und Strickerei und Musterzeichnen; **2. Oktober 1917** in allen Abteilungen.
Prospekte u. Auskunft gratis. / Direktor: Professor Dr.-Ing. Johansen.

Hermesdorf-Schwarz



ist das beste
Diamantschwarz
 für Strümpfe, Handschuhe, Trikotalagen, Strick-, Stick- u. Webgarne

Nur garantiert echt, wenn mit dem Namen:
Louis Hermèsdorf
 Färber

gestempelt.

Louis Hermèsdorf, Chemnitz
 Größte Schwarzfärberei der Welt

Man verlange in Geschäften nur „Hermèsdorf-Schwarz“

Ganguinal

in Pillenform

wirksames und sehr gut bekömmliches Mittel gegen Blutmangel und Bleichsucht. Hervorragendes Unterstützungsmittel zur Genesung Verwundeter



Zu haben in allen Apotheken.

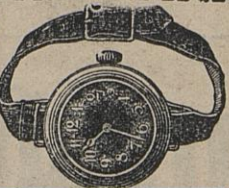
Trotz der hohen Preissteigerung verkaufen wir alle Uhren noch zu alten Preisen, da wir ein großes Lager haben.

DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN

Richtig leuchtende Zahlen! Für Werk und Leuchtkraft 2 Jahre Garantie!

- 29 Militär-Armband-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 5.50
 - 30 Anker-Armbanduhr m. stark. Leuchtblattu. Zeigern M. 7.50
 - 40 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse M. 8.50
 - 80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse M. 10.00
 - 81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk M. 12.50
 - 82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant. M. 18.50
 - 83 Echt Silber-Armbanduhr, bestes Werk M. 26.00
- Nachnahme bei Feldpost unzulässig.

Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank



Gutschein. Beim Einkauf geben bei Einsendung dieses Scheines eine eleg. versilb. Panzer-Uhrkette a. Geschenk.

Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.

- 38 Militär-Uhr im Dunkeln leuchtend nur M. 4.50
 - 39 K. Taschenuhr, vollständig unzerbrechlich, leuchtend M. 6.00
 - 78 Besonders empfehlenswert! Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen M. 7.50
 - 88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
 - 98 Armeo-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 16.00
 - 118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.50
- Versand Voreinsendung 25 Pf. Porto.

Berlin L. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts.

Neuheit! 8-Tage-Uhr



im Dunkeln leuchtend



Taschenwecker mit Leuchtzahlen M. 24.—

Briefkasten.

Der normal gebaute Mensch soll als Brustmaß die halbe Körperlänge haben. Auch Gewicht und Länge stehen in einem gewissen Zusammenhang. Wer 180 Zentimeter groß ist, soll 80 Kilo wiegen, wer 160 Zentimeter in der Länge mißt, mußte demnach 60 Kilo = 120 Pfund schwer sein. Dieses feste Verhältnis läßt sich aber nur für den Mann annehmen, für Frauen mit ihrem zarteren Knochenbau müßten die Zahlen etwas niedriger angenommen werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Kriegsspiel für 6 bis 15jährige Jungen ist „Artilla“, keines der vielen Würfelspiele, auch keine Festung mit Bleifolddaten. Es handelt sich nicht um ein Mälden von Figuren, sondern um einen regelrechten Kampf mit Kanonen, bei dem es auf zielicheres und hoch gefahrloses Schießen ankommt. Mit Flankenangriffen, Durchbrüchen und Sturmangriffen wie auf dem Schlachtfelde fesselt es auch Erwachsene dauernd. Man verlange kostenlos

das Artilla-Büchlein A von der Kunstankalt Artilla in Dresden-Laubegast.

Mandolinen, Gitarren und Lauten von erstklassiger Beschaffenheit zeigt das altbekannte Musikhaus Edmund Paulus, Marktneufkirchen, in den Nummern dieser Zeitung regelmäßig an. Preisliste über die in der ganzen Welt bekannten Fabrikate verspricht die Firma auf Wunsch kostenlos.

Stahlwaren verschiedenster Art, Werkzeuge, Haushaltsartikel, Schmuckfächer, Uhren, Lederwaren, Luxus- und Geschenkartikel, Spielsachen, Christbaumzweige, Christbaumständer und viele

andere Neuheiten, in zusammen 10 000 verschiedenen Sorten, enthält der auf Wunsch kostenlos gelieferte Weihnachts-Pracht-Katalog der weltbekannten Stahlwarenfirma Gebrüder Raub, Gräfrath bei Solingen.

Gustav Jaebides Fußkorsett ist ein bedeutender Fortschritt gegenüber den bisher meist gebräuchlichen Stahllegierungen, und leistet bei Senkfuß und Plattfuß hervorragende Dienste. Die Firma Max Lehmann, Berlin W, Naabeburger Straße 25, liefert das Paar zu dem mäßigen Preise von 8 Mark. Bei Bestellung genügt Angabe der Spannweite des Fußes.

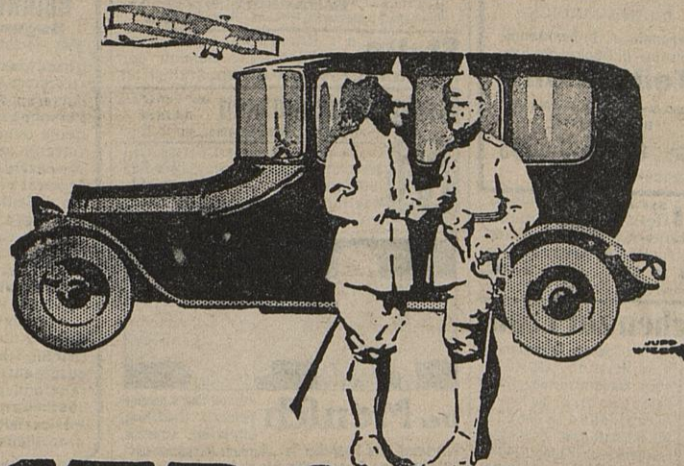
Stadtwagen - Tourenwagen

Leichte Nutzwagen

Kranken-Automobile - Schnell-Omnibusse

Luftfahrzeug-Motoren

Eigene Karosserie-Fabrik



MERCEDES
DAIMLER-MOTOREN-GES. STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Advertisement for Kaliklora toothpaste featuring a woman's portrait and the text 'Mein bester Zahnarzt' and 'Desinfiziert Mund und Rachen und erhält die Zähne'.

Technikum Strelitz
1/2jähr. beginnende Vorträge.
Umf. Berücksichtig. d. Vorkenntnisse
Honorar auch tageweise. Proar. umsonst. (Mecklenburg)

Advertisement for a technical book 'Polyt. Verlag M. Hittenkofer Strelitz i. M.' with an illustration of a horse-drawn carriage.

Advertisement for Chasalla shoes, featuring an illustration of a shoe and the text 'Bestes deutsches Erzeugnis', 'Bornehme Form', 'Naturgemäßes Passen', 'Preisgekrönt'.

Advertisement for eye treatment 'Augenbrauenstärker' by Frau Th. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 88, Detmolder Straße 10.

Advertisement for Lobeck's chocolate, 'Einmal erprobt, immer verlangt', 'Für Feinschmecker: Lobeck's. CHOCOLADE CACAO DESSERT'.

1000 Serien-, Soldaten-, Heerführer-, Blumen-, Glückwunsch-, Bibelspruch-, Postkarten M. 12,50; 200 verschiedene Musterpostkarten 3 M. franko Nachn. Paul Rupp, Freudenstadt, J. Wittg.

Für Photographierende
liegere nach eingesandten Negativen Gaslichtkarten in höchster Vollendung je nach Auflage von 6 Pfg. pro Stück an. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Soldatenkarten für die Ost- u. Westfront in Originalphotographie. Verlangen Sie meinen photogr. Wegweiser, Kriegsausgabe 1917 gratis. Martin Stein Nacht., Jlimenau 11. Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Advertisement for jewelry by Eugen Schwabe and Apolda (Thür.), featuring an illustration of a watch and the text 'Nachbestellung ist die beste Anerkennung!', 'Armband Nr. 2', 'Brosche Nr. 2'.

Advertisement for watch and jewelry store 'Teilzahlung' by Jonass & Co., Berlin A. 306, Belle-Alliancestr. 7-10.

Advertisement for 'Die Welt-Literatur' magazine, 'Verlangen Sie kostenlos eine Probeausgabe', 'Jeden Samstag ein Wert', 'Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker'.

Echt silberne Ringe

M. 1.50 M. 3.— M. 4.—
 extra schwer in allen Landesfarben od. schwarz-weiß-rot. Als Fingermaß erbitte Papierstreifen. Versand gegen Voreinsendung u. 20 Pf. Porto. J. Röh, Ludw. shan u. Th.

Spielwaren

aller Art, große Auswahl; auch Christbaumschmuck.

Märchen- u. Bilderbücher, Knaben- u. Backfischbuch.

Teilzahlung
 Spezial-Prämiest. umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin Sp. 306
 Belle-Alliance-Straße 7-10.

Gummi Strümpfe, Leibbind., Geradehalter, elektr. Massage, Inhalations-Apparate, Toilette- und sämtliche einschlägig. Artikel billig.

Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. grat. u. fr.

Vom Mädchen zur Frau.

Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Meyer. 65. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Wirtinwahl, Brautzeit, sexu. all. Leben in der Ehe, Autorschaft usw. Schönstes Taschenbuch Pappb. 2.40 M. Fein geb. 3.30 M., m. Goldschn. 3.80 M. (Porto 20). Von J. Buchh. u. geg. Voreinsend. d. Betrag. von Stracke & Schröder, Stuttgart 4.

Ausbild. v. Herren und Damen für I. kaufmännische Stellungen.

Handelakademie Weimar
 Weimar, Sophienstraße 10. — Ausk. gr.

Lauten, Gitarren, Mandolinen

Preisliste frei!

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Kino-Films
 auch Kriegsbilder, gebraucht p. Mtr. 10-20 Pf.

Kino-Apparate
 für Familien u. Schulen. — Liste grat.

Georg Kleinke, Berlin SW 48, Friedrichstraße 11a

Das Alle stürzt!

Unsichtbar wird das Leiden durch den Beinverlängerungs-Apparat „NORMAL“ Viele Anerkennungen Prospekte frei durch E. Kompalla, Dresden I. 26.

Eleganten flotten Bart in wenig. Minuten durch Bartbinde „O-G“ (D. R. P. ang.). Überall käuflich. Auch direkt geg. Voreinsend. v. M. 1.25. Postcheckkonto 3612. Gambke & Co., Berlin 471.

KAYSER
 BESTE DEUTSCHE
 NÄHMASCHINE

Kayser-Fabrik & Kaiserslautern

Musikinstrumente
 Preisliste Nr. 33 umsonst
 W. Kruse Markneukirchen

„CENTRALMACHT“ ist und bleibt die beste Marke! Ausführung in Stahlblech im Feuer emailliert. Nicht zu verwechseln mit billiger Blechware. Geruch- u. gefahrlos, beliebig oft zu benutzen, stets gebrauchsfähig, je nach gewünschter Lichtstärke bis 10 Stunden helles Licht gebend. Die Kerze bei über 400 Trupenteilen mit durchschlagendem Erfolg eingeführt, nach Einsendung des Betrages sofort p. Feldpost. Res.-Bürste, 2 Res.-Brenner für alle Lampen, passend 60 Pf. mehr Porto u. Verp. 55 Pf. für die Kerze, sonst

Carbid

No. 7 Mk. 2.15
 No. 8 Mk. 4.50
 No. 9 Mk. 7.50
 No. 10 Mk. 10.50
 No. 11 Mk. 13.50

110 Pfg. P.-S.-K. 9625, Cöln. Jos. Prégardien, Cöln-Braunsfeld. 110 No. 7

SUSA
 Faschendaureföhen
 Alle Freude jede Soldaten! Mit allem was Kälte, Frost, Nässe, befeuchtet, rheumat. u. Schmerzen lindert. Vielfach empfohlen. Dr. Parakeit Leipzig Co. S. haben, oder direkt Postk. Vorkauf.

Stelle a i Bureau finden Sie nach dreimonatigem Besuch der **Buchhalterschule Jung, Stuttgart II**

Kriegs-Briefmarken (er Zentralmaats) 20 verschied., alle gestemp., nur M. 2.50
 25 ante Monton. 3.-10 gest. Warsch. 1.50
 30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
 1000 versch. nur 11.- 2000 versch. nur 40.-
 Max Herbst, Markneukirchen, Hamoung 4.
 Große illustrierte Preisliste kostenlos.

Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschens Menschenkunde“ 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von Ströcker & Schröder, Stuttgart 4.

Beinkorrektionsapparat
 Segensreiche Erfindung
 Kein Verdeckapparat, keine Beinoperationen. Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berührung bei nachweislichem Erfolg.

Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eigensänd.** angelegt, wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach **normal** gestaltet werden, **bequem im Felde** zu benutzen, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugen, Beinefehler zu heilen. Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossala“ Arno Hildner, Chemnitz 52, Zschopauer Str. 2

PRIMAL Von deutschen Ärzten empfohlener vollwertiger Ersatz für ausländische Haarfarben

Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.
 Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin 40.

Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342.
 Bedeut. Instr.-Firma. Katalog gratis.

Photographische Apparate und Ausrüstungen liefern wir billigst nach Katalog.

Herfeld & Comp., Neuenrade Nr. 40, Westf.

Fordern Sie gratis Vorzugsofferte in elektrischen Taschenlampen, Batterien, Birnen und Rasierapparaten.
 Martin Stein Nachf., Ilmenau 19.

Chr. Tauber
 Photo-Haus
 Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen.

Künstlerpostarten für Feld und Heimat
 darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Friele, v. Zumbusch, u. and. Meistern
 Wiederverkäufer überall geliebt
 Verlag für Volkstum, Stuttgart 10

Emser Wasser

Stottern und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber viel Auskunft gibt O. Hausdörfer, Breslau 6, Wilhelmstr. 4, 31.

Fort mit dem
 Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Ladestiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension 6. m. b. H. Frankfurt a. Main, 18

Erfinder denken nach
 Berlin, Lindenstr. 116, gratis verlangbar

Für unsere Soldaten!

Sämtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko.

Herfeld & Comp. Neuenrade No. 37 Westf.

Blei-Soldaten
 Schachtel 80 Pf. Jll. Liste Bi gratis. Rich. Zeumer, Dresden A.

Fernschein
 Original - Taschenlampe
 Leuchtweite über 45 Meter.
 Preis M. 4.50.
 Elektrische Kleinbeleuchtung
 Berlin NO. 3, Georgenkirchstraße 53.

Briefmarken
 Zeitung Probeummantelungen
 25 Kriegsmarken Mk. 3.50
 40 der Zentralmächte 5.50
 Ankauf von Sammlungen.

M. Kurt Maier Berlin 27 W. 8.

Solider Wappenring
 echt Silber, 800 gest., m. Landesfarben u. Kreuz, Inschrift ff. Emaille, M 2.—
 Wiederverkäufer sowie Sammelbestellungen Rabatt. Porto 25 Pf., Feld 10 Pf. Gegen Einsendung des Betrages. Kriegsschmuck sowie Uhren und Feldbedarf. Verl. Preislisten.
 Jakob Fischer, Pforzheim H.

Foto
 Abzüge, spez. Karten n. Negativ 100 St. M. 6
 E. Heyne, Berlin S. 14, Neue Jakobstr. 9.

8-Tage-Uhren

Neu! Wichtig fürs Feld! Neu!

Vorzüglich bewährt und garantiert.

Ueber alle Sorten Taschen- u. Armbanduhren Katalog gratis.

Militär - Universal - Uhr, 8-Tage-Anker-Rubin-Werk mit sichtbarem Gang, Leuchtzifferblatt und Leuchtzeigern, selbsttätigem Datum u. Wochentag, M. 28.— Dieselb. ohne Kalender M. 20.—

Militär-Armband-8-Tage-Uhr, Anker-Rubin-Werk in vernickelt. Gehäuse m. Lederriemen M. 28.— mit Leuchtblatt mehr M. 2.—

Deutsche Reichskrone-Leuchtblatt-Uhren Gesetzl. Schutzmarke.

Reichskrone-Herren-Leuchtblatt-Uhr M. 6.50
 Reichskrone-Armband-Leuchtblatt-Uhr . M. 7.85
 Für kleines Format mehr M. 1.—
 Reichskrone-Taschenwecker (Leuchtblatt) M. 22.50

Garantie 2 Jahre. Mit ganz leuchtenden Zahlen mehr M. 2.— Tausende von Anerkennungen. Von militär. Kommandos bestellt.

Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 35 Pf. für Porto und Verpackung durch die **Kgl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik Andreas Huber** Zentrale: **München 34**
 Berlin, Leipziger Straße 110, Friedrichstraße 154, / **Straßburg i. Els., Allé Fischmarkt 20.**
 Kauft keine Schweizer Munitions-Uhren!

Wer zerrissenes Schuhwerk, Geschirre, Leder, Zeltstoffe, Fahrradmäntel, Filz usw. selbst ausbessern will, verwendet vorzüglich die **Nähmaschine** D. R. G. M. Solide, beste Konstruktion. Näht Steppstich wie Maschine. Leicht zu handhaben. Garantie für Brauchbarkeit. Viele Anerkennungen. Preis Mk. 2.50 mit Nadelortierung und Leinwandzwirn, verpackt und postfrei in Lederhandlungen käuflich oder direkt durch **Jon. Zucker** Stuttgart-Bohnang 10.

16 Stunden Brenndauer
 hat abge. Lederlampe mit Koppelschlaufe, Knöpfösen u. Tragliemen. Starkes braunes Ledergehäuse mit Kastenbatterie, die zuverlässigste Feldlampe. Kompl. Mk. 7.50. Kleiner mit Normalbatterie Mk. 3.75, Metall-Fernscheinlampe mit Normalbatterie Mk. 3.75, 2 Stück franko, ins Feld Vorherinsend. Prospekt frei. Wiederverkäufer Rabatt. Gustav Voigtmann, Berlin W 15 Nr. 52
 Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berl. Illustr. Ztg.“

Krampfader-Gamasche
 nach Dr. Ludwig Stephan, D. R. P.
 Ersetzt die Venenklappen Beseitigt die Blutstauung Bestbewährtes Heilmittel Prospekt J. Z. frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan, Ilsenburg am Harz.

Dr. Lahmann's Sanatorium
 in **Weißer Hirsch bei Dresden.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließl. Höhensonne und Röntgenstrahlung, Thermopneumation, d'Arsonvalisation, Franklinisation. Neuzeitl. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbäder. Stoffwechsellkuren.
 Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.
 Leit. Arzt: Prof. Dr. Kraft. • Prosp. kostenfrei.

RÄTSEL

Reim-Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 a — be — blatt — chi — cho — de — de — do — e
 en — fan — feu — flug — frei — gel — gie —
 gol — he — helm — i — in — in — ko — la — la
 le — lig — lu — na — na — ne — ne — ne —
 ne — o — pi — rath — re — re — re — ren — rie
 ro — rur — se — se — se — se — se — stad — t
 sul — tat — te — te — te — vo — wi — zug

Sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen deutschen Dichter nennen. Jedes zweite Wort reimt sich auf das vorhergehende Wort mit ungerader Nummer. Diese bezeichnen: 1. deutschen Dichter, 3. bayerische Stadt, 5. Gefäß, 7. Truppengattung, 9. militärischen Ausrüstungsgegenstand, 11. Stelle in der Wüste, 13. Ständchen, 15. weiblichen Vornamen, 17. Pflanze, 19. Vogel.

Naturspiele.

Stets bin ich eines Leuchtenden Erabant,
 Teils nah, teils fern ihm, wie's der Zufall will,
 Bescheiden bin ich selten, niemals still,
 Das Schweigen ist mir gänzlich unbekannt.
 Flüg' an ein Wort, das keiner gern empfängt,
 Und das die Kinder schreckt von Alters her,

Doch ohne es fällt manche Arbeit schwer,
 Weil's feste Massen auseinander drängt.
 Das ganze Wort sind Steinchen unter Steinen,
 Die im Geröll sich finden, glatt und spitz,
 Du hebst sie auf und freust Dich an dem Witz,
 Den die Natur sich hier erlaubt im Kleinen.

Paula Dehmel.

Steigerung.

Die Grundform sucht in Rußlands Norden,
 Im Gasthaus Ihr die zweite seht;
 Die dritte, oft geschmückt mit Orden,
 Weilt über dem Gemeinen steht.

Dreifache Bedeutung.

Es beugt sich prüfend über mich die Nase;
 Du lobst mich am Wein; auch hat mich der Saft.

Bilder-Rätsel.



Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel: Wandern ohne Ziel ist Jugendlust.
 Hermann Gesse: Reiselust.

- | | |
|---------------|--------------|
| 1. Bel gunde, | 8. Df ers, |
| 2. Art ist, | 9. Sun nen, |
| 3. Nar ses, | 10. Nie de, |
| 4. Dat tel, | 11. Eje l, |
| 5. Gib isch, | 12. Zeb u, |
| 6. Nan untel, | 13. Jf s, |
| 7. Neu gier, | 14. Eif ter. |

Scherzgleichklang: Angefahren. — Rätsel-
 sprung: Solange man eine Sache nicht aufgibt, ist sie
 nicht verloren. Worte von Lessing.

Geköpft und doch nicht tot: Ruhr — Uhr.

Es zieht: Ziehung — Heizung.

Vierte und fünfte unerfreuliche Wand-
 lung: Former — Stromer, Maler — Fauler.

Matheus Müller
 Sektkellerei Elbtal

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
 des Deutschen Kaisers

KIOS CIGARETTEN

- | | |
|-----------------|-------|
| Kleine Kios St. | 3 Pf. |
| Kurprinz | 3 1/2 |
| Jubiläum | 4 |
| Fürsten | 5 |
| Welt-Macht | 6 |

TRUSTFREI
 Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhme, Dresden.

Lauten, Gitarren,
 Mandolinen u. Violinen
 sowie alle anderen Instrumente
 Vogtländische Musik-
 instrumenten-Fabrik
 Hermann Dölling Jr.
 Markneukirchen, Sa. 202.
 Preisliste umsonst und
 portofrei b. Angabe des
 gewünscht. Instruments

100 Bromsilberkarten

nach Platte 5.— M., nach Bild 50 Pf.
 mehr, unter 50 Stück à 7 Pf. Aufträge
 werden ausgeführt gegen vorherige Ein-
 sendung des Betrages. Paul Richard
 Jähmig, Dresden-A., Marienstr. 12.

Feldpostkarten Serie A. 60 höchst
 aktuelle Aufnahm.
 M. 5.—, Voreinsendung od. Nachnahme.
 Aufgeber: M. Becker, Ilmenau i/Thür.

Postkarten-König

Frieden spreise finden Sie in meiner neuesten
 Engros-Preisliste, die ich Ihnen auf Verlangen sofort
 Musterne zuzende.
 Berlin 184, Große Frankfurter Str. 92 Abt.: Feldpostartikel!



M. 1.60 Nr. 816 M. 2.50 Nr. 512 M. 2.— Nr. 820
 ff. email, echt Silb. 800 gest. Ringe. Vorteilhaftige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
 Lichtdruck gratis. Sammelbestellungen Rabatt. Gegen Einsend. d. Betrages sowie
 Porto 25 Pf. Jakob Fischer, Pforzheim Hl.
 Feld 10 Pf.



NEU! Unterhaltend! NEU! Lehrreich!
 — Das — schönste Weihnachtsgeschenk
 für unsere Knaben.
 Man fordere Prospekte. Wo nicht
 erhältlich, senden wir direkt franko
 und spesenfrei unter Nachnahme.
 Ausg. A Mk. 15 Ausg. B Mk. 10
 Deutscher Orient- u. Balkan-Export
 Berlin C 2, Kaiser Wilhelmstr. 2.

Schaubeks Briefmarken-Album

38. Auflage 1917
 Das vollständigste Album
 Nie veraltend | Alljährlich Nachträge
 Albumliste frei C. F. Kücke G. m. b. H. Leipzig, Querstr. 17.

Postkarten-Versand!

50 Soldatenserien, à 6 Stück . . . 5 Mk.
 Weih. u. Neuj.-Karten 100 Stck. 2 Mk.
 100 humoristische 2.50 Mk.
 M. Weinmann, Berlin N. 58
 Schönhauser Allee 130 P. Preisl. gratis.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 im Gebrauch.

Marke „National“
 Alleinverkauf für ganz Deutschland.
 Ankerwerk Staubdicht hat sich
 fürs Feld am besten bewährt.

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| Armee-Armband-Uhren | 5", 6", 7", 8", 10, 12 Mk. |
| Extra-Qualität (10 Jahre Garantie) | 15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk. |
| Armee-Taschen-Uhren | 4", 5, 6", 7", 10, 12, 15 Mk. |
| Taschen-Wecker-Uhren | 18, 22, 25, 28, 35, 40 Mk. |
| Moderner Kriegsschmuck. | |
| Armband-Uhren für Damen | Die große Mode. |

- | | | |
|-----------|-------------------------------|-----------|
| Nr. 1000a | Echt Silber 800 gestempelt | Mk. 20.— |
| Nr. 1000 | Echt Silber 10 Rubis | Mk. 24.— |
| Nr. 1001 | Sehr solide Ausführung | Mk. 30.— |
| Nr. 1002 | Echt Tula-Silber gestempelt | Mk. 26.— |
| Nr. 1003 | Tula-Silber, beste Ausführung | Mk. 32.— |
| Nr. 1004 | Tula-Silber, Anker 15 Rubis | Mk. 35.— |
| Nr. 1005 | 14 kar. Gold plattiert | Mk. 30.— |
| Nr. 1021 | dieselbe extra klein la Werk | Mk. 55.— |
| Nr. 1009 | Echt Gold 585 gestempelt | Mk. 85.— |
| Nr. 1011 | dieselbe extra stark | Mk. 125.— |
| Nr. 1012 | ff. Ankerwerk 15 Rubis | Mk. 150.— |

- | | | |
|----------|------------------------------|-----------|
| Nr. 1030 | 14 kar. Gold plattiert | Mk. 35.— |
| Nr. 1031 | dieselbe extra klein la Werk | Mk. 55.— |
| Nr. 1033 | Echt Tula-Silber gestempelt | Mk. 35.— |
| Nr. 1035 | 14 kar. Gold 585 gestempelt | Mk. 150.— |

- | | | |
|----------|-----------------------------|-----------|
| Nr. 1070 | Echt Silber 800 gestempelt | Mk. 35.— |
| Nr. 1071 | Echt Tula-Silber gestempelt | Mk. 40.— |
| Nr. 1073 | 14 kar. Gold plattiert | Mk. 65.— |
| Nr. 1074 | 14 kar. Gold 585 gestempelt | Mk. 165.— |

Damen-Armbanduhren mit Leder
 10, 12, 15, 20, 25, 30 bis 100 Mk.
 Nur bestbewährte, in eigenen Werkstätten genau geprüfte
 Werke. — Mehrjährige Garantie.
 Tausende von Anerkennungsschreiben.
 Versand nur gegen Nachnahme — ins Feld portofrei auf
 gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
 Verlangen Sie meine Preislisten kostenlos!

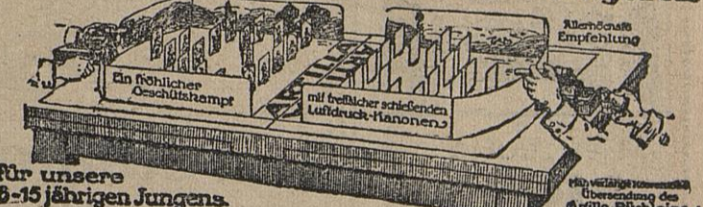
J. Niesslein
 Uhren Special-Haus
 Dresden-A 1 Wilsdrufferstr. 7

ALTBERÜHMTE ERZEUGNISSE

 HAMBURG
 KAKAO SCHOKOLADE KEKS

Brüggemeyer Tabak für die Pfeife

Kriegs-Spiel ARTILLA D.R.G.M. das einzig passende Weihnachtsgeschenk in der Kriegszeit



Für unsere 6-15 jährigen Jungens.
 Großes Doppelspiel (2 Kanonen) M. 12.—, Halbspield (1 Spielfeld, 1 Kanone) M. 7.—
 Kleines " (2 ") M. 9.—, (1 ") M. 5.50
 Kunstanstalt „Artilla“, Dresden-Laubegast.

Photographieren Sie? Liefere n. einges. Negativen
 Photo-Postkarten in unüber-
 troffener gar. haltbarer Ausf. billigst
 in 24 Std. M. Becker, Ilmenau i. Thür.

Gedächtnislehre
 Persönl. Unterricht in Geistesschu-
 lung, Gedächtnislehre, Charakter-
 bildung, Willensstärkung. Mehr als
 20jähr. Erfahrung. Prospekt mit
 zahlr. Zeugnissen freivon L. Poehl-
 mann, München A54, Amalienstr. 3

Soldaten - Postkarten!
 100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St.
 Tiefdruck 3.50, 100 Weihnacht oder
 Neujahr 3.50, 300 aller Sorten 7.50.
 Herosverlag, Berlin 391.

VERAX
 Gegenwärtig anerkannt
 beste
 Trockenplatte
 für alle Zwecke
 Unger & Hoffmann A.G.
 Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11

Humor

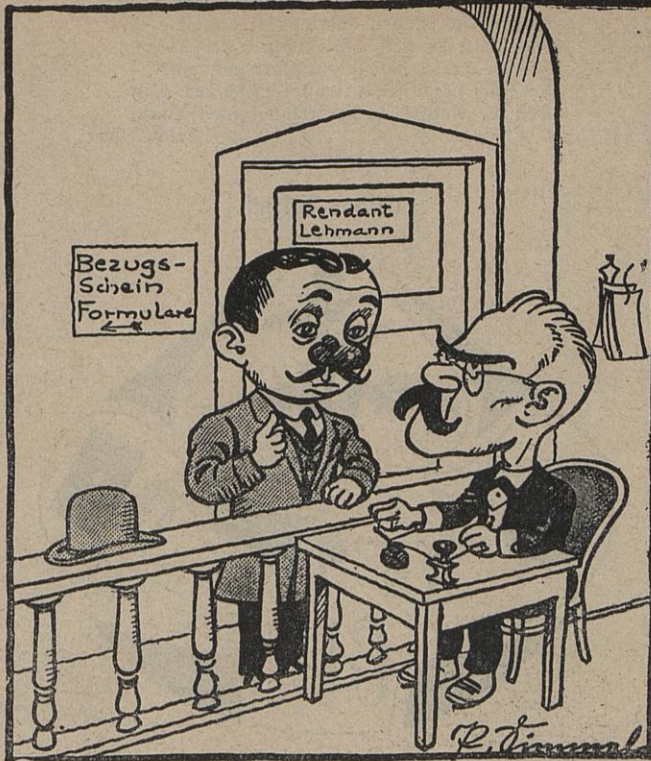
Das höchste der Gefühle. „Na, Girglhuber, Ihr habt eine so große Erbschaft gemacht? Was werdet Ihr Euch nun dafür leisten?“ — Girglhuber: „No, z'erscht gang' i hin und hau' meinem alten Feind, dem Hofernaz, eine Watfch'n für mindestens fünfzig Mark!!“

*

Ein kleines Mädel, das zum ersten Male mit seiner Tante das Kino besucht, erzählt der Mutter: „Es war ja sehr hübsch, ich habe nur nicht verstehen können, was die Leute gesagt haben; die Musik spielte immer dazwischen.“

*

Gerechte Entrüstung. „Arthur, eben hat der Briefträger die Rechnung für unsere Einrichtung gebracht...“ — „Laß mal sehen... Was! Nota schreibt der Kerl, für ein Appartement, bestehend aus einem Salon, einem Boudoir, zwei Schlafkabinetts, einem Privatkontor...“ Schämt sich der traurige Mensch nicht, in dieser großen Zeit sich so undeutsch auszudrücken! Na, der kann warten, bis wir ihn zahlen!“



„Ich möchte einen Bezugsschein für Taschentücher!“
 „Brauchen Sie die Tücher?“
 „Ja, dringend, ich habe meinen Schnupfen zum Beweis gleich mitgebracht!“

Ein Hauptmann gibt seinem Burschen zwanzig Pfennige und beauftragt ihn, dafür in der Kantine zwei Brötchen zu kaufen, eins für ihn und eins für sich. Der Bursche erledigt auch prompt seinen Auftrag. Nach einigen Minuten tritt er wieder ins Zimmer, laut noch mit vollen Backen, legt einen Groschen auf den Tisch und meldet: „Herr Hauptmann, es war bloß noch eens da!“

*

Dame des Hauses: „Das freut mich, daß Ihnen unser ‚Hirtensknabe‘ von Donatello so gut gefällt; aber sehen Sie nur, hier haben wir auch einen Verrocchio!“ — Besucherin: „Ah — wie herrlich! Ist der auch von Donatello?“

*

Der Pastor (streng, zu Kindern der Sonntagschule, nachdem einige davongelaufen sind, ohne das dafür bestimmte Geld in die Armenbüchse zu werfen): „Ihr wißt doch, wohin die Kinder kommen, die ihren Groschen nicht in die Büchse werfen?“

Kleiner Junge: „Ins Kino, Herr Pastor!“

*

Aus der Instruktionssunde. Unteroffizier: „Welches ist die Hauptbedingung, wenn ein Soldat mit militärischen Ehren begraben werden soll?“ — Rekrut: „Er muß dot sind!“

Gänzlich kostenlos
 erhält jeder meine neu-
 erschienenen, umfangreiche,
reich illustrierte Preisliste
 über
 Weihnachts- und Neujahrskarten,
 vornehme Künstlerkarten,
 Postkartenalben, Notizbücher,
 Briefpapiere, Briefmappen,
 Kassetten, Feldpostartikel,
 Zigaretten, Feuerzeuge,
 Taschenlampen und viele
 Hunderte anderer praktischer
 Artikel.
Versandhaus Emanuel Reich
 BERLIN C. 54 a.
Echte Haarfarbe
 gibt Nuancen ergrauten Haaren
 unauffällig für die Umgebung in
 natürlicher Nuance wieder. Ueberall
 zu haben. Preis M. 3,50. Prospekt
 mit Zeugnissen wird auf Wunsch
 übersandt. **W. Seeger**,
 Parf.-Fabr. Akt.-Ges., Berlin-Steglitz 73

Aus Briefen, die uns erreichten:



... Rechnen Sie mich zu den überzeugten Verehrern Ihrer großartigen Resultate.

Leopold
 Königlicher General-Musikdirektor



... Er stellt eine wesentliche Vervollkommnung gegen frühere Apparate dar und bereitet mir und meiner Familie die größte Freude...

Michael
 Königlicher General-Musikdirektor

Das ideale Geschenk zum Weihnachtsfest ist das

»Gramola«

Grammophon-Spezialhaus G.m.b.H.

Berlin W8, Friedrichstr. 189
 zwischen Kronen- und Mohrenstraße
 Sonntags geöffnet



Breslau Gärtnerstr. 47
 Düsseldorf Königsallee 78
 Köln a. Rh. Hohestr. 115 a
 Nürnberg Königsstr. 14
 Kiel Königsberg i. Pr. Junkerstr. 12
 Holstenstr. 40

Instrumente u. Platten in allen Preislagen

Preislisten kostenlos

Neudeutsche Möbel
 in guten Formen und Farben für das bürgerliche Heim.
Bauernmöbel
 bunt bemalt
Deutsche Holzwerke Hans Bückmann Güstrow

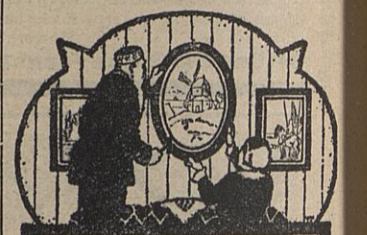
Krem Haut-Freund

verleiht Jugendfrische, dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß.
 Tube 1.- u. 2.- M.
Franz Schwarzkose, Königl. Hoflieferant, Berlin, Leipziger Straße 58.



Neueheit

Der kleine Kreuzer in der Streichholzschachtel ergibt aufgest. e. Kriegsschiff. Neue Siegesallee, 15teilig, Klötzelspiel, 8 Bilder, Fürsten und Heerführer. Schießendes U-Boot, schießt laut knallend Torpedo, mit 50 Torpedos. Je 1 Stück vorstehender Artikel gegen Einsend. von 50 Pf., alle 3 Stück 1,30 M. Gr. III. Liste über neueste Kriegsspiele, Scherz- und Zauberartikel, Spielwaren grat. u. frko.
A. Maas, Berlin 23, Markgrafenstr. 84.



„Gib liebe Frau, was sagst du nun? Gib die Bilder nicht schön! — Du meinst Du bist schön! — Es sind **Wolgänder's farbige Künstler-Steinzeichnungen** Lithographien von der Hand erster Künstler wirken an der Wand wie feine Gemälde und sind ganz wonnig!“
 Das beste Geschenk in dieser teuren Zeit.
 Hauptvertrieb mit 500 Steindruckern, farb. Steinbildern in Preise von 50 Pf. bis 6.- Mk. direkt gegen 60 Pf. in Vorauszahlung.
Wolgänder-Verlag in Leipzig

Wildunger „Helenenquelle“

1915: 9306 Badegäste. Schriften über das Bad kostenfrei. **bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.** 1915: 1800739 Flaschen Versand.
Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel, Charlottenburg. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klinerberger, Wien. Für die Anzeigen Erich Schönholz, Berlin-Karlshorst. — Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW, Kochstraße 22-26.